

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 3

Artikel: Veteranen der Arbeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

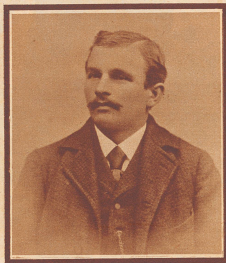
VETERANEN

Nr. 3



Die zwölf Dienst-Ältesten der Maschinenfabrik Oerlikon

Gießmeister Kanauz, sitzend in der Mitte, arbeitet seit 45 Jahren im Dienste der Fabrik, alle andern haben 40 Jahre hinter sich. Es sind dies: Hintere Reihe, stehend von links nach rechts: Karl Matzinger, Schlosser; Mathias Maruna; Johann Müller, Monteur; Paul Ragetli, Mechaniker; Jakob Weber, Bohrer; Otto Grimm, Magazinhelfer; Kaspar Schieber, Wagenführer. Vordere Reihe, sitzend: Heinrich Enderli, Wickler; Gottfried Sauter, Wickler; Josef Kanauz, Gießmeister; Jakob Naef, Kontrollleur; Jakob Baenniger, Kontrollleur.



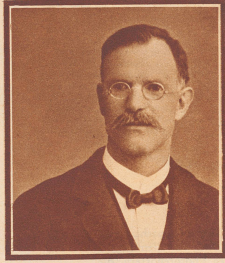
① Johann Müller, Monteur

Das ist der Mann, der die Schweiz heller und stärker machte. Denn er ist auf das Montieren von Großgeneratoren in Kraftwerken spezialisiert und hat solche u. a. in den Zentralen Wiggli, Wetzigen und Bernau aufgestellt. Gegenwärtig montiert er im Wallis die Dixence-Generatoren, die zu den leistungsfähigsten Europas gehören. Herr Müller arbeitete früher bei der Lokomotivfabrik Winterthur und in der Maschinenfabrik Rieter, die in der gleichen Stadt ansässig ist. 1894 kam er nach Oerlikon und war dort ständig auf Montage beschäftigt. Er hat auch Großgeneratoren in Schweden, Norwegen und England aufgestellt. Während des Krieges arbeitete er teils in Italien, teils in Deutschland. Er lernte auf seinen beruflichen Reisen ebenfalls einen schönen Teil von Belgien und Österreich kennen, und wollte er alle seine Erlebnisse niederschreiben, so könnte er ein hübsches und interessantes Bändchen zustande! Das Jugendbild stammt aus dem Jahre 1896.



② Paul Ragetli, Mechaniker

Er hatte etliche Stationen hinter sich, als er bei der Maschinenfabrik Oerlikon landete. Er wuchs in Chur auf und kam mit 15 1/2 Jahren nach dem Kanton Argau, um eine dreijährige Lehrzeit als Mechaniker zu machen. Die erworbenen Kenntnisse konnte er nachher sehr gut in einem Uhrenzentrum verwerten: er war je ein Jahr in Grenchen und in Buren a. A. tätig. Aber Krisen gab es schon damals, wenn auch nicht so große und allgemeine wie heute. Und so kam es, daß die Uhrenindustrie seine Dienste nicht mehr benötigte. Herr Ragetli mußte die Stelle wechseln. Er fand aber sofort wieder Arbeit und zwar in Uster. Dort blieb er drei Jahre, um endlich am 15. Januar 1894 endgültig als Mechaniker nach Oerlikon zu kommen, freilich ohne jede Ahnung, damit eine mehr als vierzigjährige Dienstzeit zu beginnen. Das Bild stammt aus dem Jahre 1896.



③ Jakob Weber, Bohrer

Das ist der Mann mit den 7 Millionen Löchern! So viele hat er nämlich mindestens gebohrt in den Werkstätten der M. F. O. Als Vierzehnjähriger trat er 1888 bei seiner heutigen Firma in Arbeit. Seine erste Beschäftigung war das Putzen des der Form entnommenen Gusses. Später hatte er die Sandkerne zu formen und noch später in der Akkumulatorenfabrik die Bleiplatten zu fräsen. Die Elektromotoren waren damals noch nicht bekannt, der Antrieb des Fräses erfolgte durch Fußpedal. Die Akkumulatorenfabrik wurde ein selbständiges Unternehmen, aus dem anfangs der Neunzigerjahre Herr Weber wieder zur Maschinenfabrik Oerlikon übertrat. Hier ging es nun ans Vernickeln. Nach 3 1/2 Jahren kam er endgültig an die Bohrmaschine, an der er nun bald 30 Jahre steht. Bohren ist, wie der Jubilar erklärt, absolut keine eintönige und langweilige Arbeit. Der Jubilar hat leider kein Jugendbild. Die Photographie stammt aus dem Jahre 1919.

Nr. 3

ZÜRCHER ILLUSTRIERTE

55

DER ARBEIT

DIE DIENST-ÄLTESTEN DER MASCHINENFABRIK OERLIKON

Die Maschinenfabrik Oerlikon hat seit Jahren den Brauch, kurz vor Weihnachten die Beamten und Arbeiter mit fünfundzwanzig, dreißig, fünfunddreißig und mehr Dienstjahren zu einer kleinen Jubiläars-Feier einzuladen und allen ein Geschenk, den jüngsten dazu noch eine Widmung zu übergeben. Ein gemeinsames Essen, durch Vorträge der Gesangssektion der Angestelltenvereinigung verschönert, pilget nachher die Veteranen der Arbeit und die Direktion der M. F. O. noch einige Stunden zu vereinigen. — Bei der diesmaligen Feier waren es 66 Jubilare mit insgesamt 2245 Dienstjahren. Wir haben die zwölf Dienstältesten im Bilde festgehalten. An der Spitze steht der noch sehr rüstige Gießmeister Josef Kanauz mit 45 Dienstjahren. Alle anderen haben 40 Jahre Oerlikon hinter sich. Sie haben viel erlebt, diese Männer. Sie verfolgten den Anstieg der Firma

zum Welthaus und mußten nun sehen, wie so manche Maschine unter der Wirkung der Krise stillgelegt wurde, wie manches Absatzgebiet sich verschloß. Leute hat es darunter, die ihre gesamte Dienstzeit in Oerlikon selbst zubrachten, als Magaziner, Bohrer, Kontrollleur, Wagenführer, Gießmeister. Leute hat es dabei, die im Dienste der Maschinenfabrik weit in der Welt herumgekommen sind, wie J. Baenniger aus Glittbrugg, der zwei Jahre in Australien, anderthalb Jahre am Suezkanal, ferner in Italien, Schweden, Frankreich, Deutschland und der Tschechoslowakei arbeitete. Auch Herr Enderli ist in ganz Europa herumgekommen und hat in Rußland einmal einen Winter mit 32 Grad unter Null erlebt. Andere Schicksale mag man unter den Jugendbildnissen lesen. Nicht alle Jubilare haben in früheren Jahren den Photographen aufgesucht. So können wir dem heutigen Grup-

penbild nur teilweise die einstigen Einzelaufnahmen gegenüberstellen. Und trotz den Lücken ist der Vergleich von einst und jetzt und der Rückblick recht interessant. Zwei Männer sind auf dem Gruppenbild, Schweizer so gut wie irgendeiner, aber mit bei uns ungewohnten Namen. Interessante Schicksale! Ende der Sechzigerjahre war es, als vier befreundete tschechische Familien keine Beschäftigung mehr hatten und vernahmen, daß in der Schweiz etliche Bahnhöfe gebaut würden. Da wanderten sie aus, ihren ganzen Besitz auf dem Leibe tragend, und halfen wacker mit am Bau der Linie Basel-Brugg und der Nationalbahn (Zofingen-Winterthur). Sogar die Frauen griffen zu Schaufel und Pickel. Als die Arbeiten fertig waren, wurden die Leute bei uns heimisch, fanden Unterkunft in Fabriken oder andern Erwerbsgruppen. Die Kinder wurden hier geboren und haben sich längst eingebürgert. E. B.



④ Gottfried Sauter, Wickler

Das ist der Mann, der im Jahre 1885 noch neben W. Boveri in den Oerlikoner Werkstätten am Schraubstock arbeitete. Herr Boveri war später Mitbegründer der Weltfirma Brown, Boveri in Baden. Herr Sauter aber ist ein tüchtiger Wickler geworden, der die Anfänge der elektrotechnischen Abteilung in Oerlikon miterlebte. Sie stand in keinem hohen Ansehen, diese Abteilung, und ihre Abkürzung «El. Abt.» wurde gerne mit «elende Abteilung» ausgelegt. Nach vollendeter Lehrzeit machte Herr Sauter einen mehrjährigen Aufenthalt in der französischen Schweiz und kehrte 1894 definitiv nach Oerlikon zurück. Er galt bald als Spezialist für das Wickeln großer Gleichstromgeneratoren, und da er sich auch in der Schlosserei ausgebildet hatte, konnte man ihn häufig auf Montage schicken. Er war siebenmal in Norwegen, einmal in Schweden, oft in Österreich und Belgien. Auch an Bahnmotoren für den Gotthard und die Rhätischen Bahnen war er beschäftigt. Mit Stolz erzählt er, daß er während diesen vierzig Jahren nie eine Reklamation gehabt und nie ein unfreundliches Wort vernommen habe. Das Bild wurde im Jahre 1894 aufgenommen.



⑤ Josef Kanauz, Gießmeister

So sah der Mann mit 45 Dienstjahren als Neunzehnjähriger aus! Er trat 1885 als Gießelerhelfer in die Maschinenfabrik Oerlikon ein. Die Gießerei beschäftigte damals rund 60 Mann, später, in den besten Jahren der Firma, waren es 300. In jenen vergangenen Jahren goß man noch vornehmlich Walzenstuhlgestelle für die Møllerei, und die Gießerei war durch Gas beleuchtet. Die Firma hatte übrigens auf ihrem Areal ein eigenes kleines Gaswerk, das überwiegend zu Beleuchtungszwecken diente. Gerne wäre der junge Mann nach Beendigung der Lehrzeit auf die Wale gegangen. Aber als Ausländer hatte er Schwierigkeiten mit den Schritten, und der Wunsch, seinen betagten Eltern eine Stütze zu sein, veranlaßte ihn ebenfalls zum Bleiben. Der Vater durfte als hoher Aelterlicher noch den Aufstieg des Sohnes zum Gießmeister erleben. Seit 1895 ist Herr Kanauz Bürger der Gemeinde Seebach. Die heutigen Anforderungen an die Gießerei sind wesentlich strenger als früher. Auch der erfahrene Gießer hat nicht ausgelernet. Es braucht Fleiß und Ausdauer, um sich auf die modernen präzisieren Anforderungen umzustellen.



⑥ Jakob Naef, Kontrollleur

Mit 13 Jahren schon kam er in die Maschinenfabrik Oerlikon. Als Polierbub. Das war 1884. Zwei Jahre später trat er regelrecht in die Lehre, um nachher die Firma als ausgeleitetes Mechaniker zu verlassen. Jetzt aber zog es ihn fort. In Genf erhielt er eine Mechanikerstelle. Nachher kam er bei Escher Wyß unter, die damals ihre Werkstätten noch an der Stelle des heutigen Kaspar-Escherhauses hatten. 1894, am ersten Oktober, fand er den Weg nach Oerlikon zurück und war während mehr als einem Vierteljahrhundert in der Kleinmechanik tätig. 1920 ließ er sich in den Sammelraum versetzen, und vier Jahre später kam er als Kontrollleur in das Werkstattebureau, wo er heute noch tätig ist. Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1894 und zeigt den Jubilar just am Beginn seiner vierzigjährigen Dienstzeit.